

Wiesbadener Tagblatt.

No. 282. Donnerstag den 30. November 1854.

Für den Monat December kann auf das „Wiesbadener Tagblatt“ mit 10 fr. pränumerirt werden. Expedition des Tagblatts.

Die Wahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeverammlung im 23ten Wahlkreis betreffend.

Zufolge der Hohen Ministerialverfügung vom 14. d. M. (in No. 23 des Verordnungsblatts) soll die Wahl eines Abgeordneten zur zweiten Kammer der Ständeverammlung im 23ten Wahlkreis (Stadt Wiesbaden)

Montag den 11. December l. J.

stattfinden. Den am 9. Februar 1852 gewählten 74 Wahlmännern wird daher hierdurch eröffnet, daß die Wahl an dem bezeichneten Tage

Vormittags 10 Uhr im Saale des Rathhauses dahier vorgenommen wird, und daß, nach §. 30 des Wahlgesetzes, ohne genügende Entschuldigung Ausbleibende in eine Strafe von 20 fl. verfallen.

Wiesbaden, den 28. November 1854.

Herzogl. Verwaltungsamt.
Ferber.

Das Herzogliche Verwaltungsamt zu Wiesbaden

an

die Herrn Bürgermeister des Verwaltungsamts Wiesbaden.

Ad Num. 4464.

Das Verbinden der Obstbäumchen auf den Feldern betr.

Es ist bekannt, daß die Hasen im Winter die Rinde der jungen Obstbäumchen abnagen, und daß nicht selten ein einziger Hase in dieser Weise viele solcher Bäumchen beschädigt. Es ist für die Baumbesitzer ein Leichtes, durch Verbinden ihre jungen Bäumchen vor solchen Beschädigungen zu schützen; auf der anderen Seite aber ist es wohl eine Pflicht gegen den Jagdpächter, welcher bei dem besten Willen gegen solche Beschädigungen nichts thun kann, so lange noch ein Hase existirt, durch eine so geringe Mühe ihm Schaden abzuwenden.

Die Herrn Bürgermeister werden daher mit dem Feldgerichte im Interesse der Obstbaumzucht sofort ein Gebot in ihrer Gemeinde erlassen, daß vor eintretender Kälte sämmtliche junge Obstbäumchen auf den Feldern und an den Wegen gehörig verbunden werden, und neben einer anzudrohenden Strafe aussprechen, daß im Unterlassungsfalle irgend ein an den Bäumchen entstehender Schaden nicht abgeschätzt und nicht vergütet werden würde.

Ich sehe alsbald einer Anzeige über die von Ihnen und dem Feldgericht erlassene Verfügung entgegen und erwarte, daß Sie auf genaue Befolgung sehen.

Wiesbaden, den 28. November 1854.

Ferber.

Die Anlage eines electro-magnetischen
Telegraphen von Ehrenbreitstein nach
Frankfurt betreffend.

Wiederholt vorgekommene Beschädigungen dieser Telegraphen-Anlage veranlassen mich, die Herrn Bürgermeister zu beauftragen, in den Gemeinden durch die Schelle bekannt zu machen, daß Beschädigungen der Telegraphen-Anlage der strengen Strafbestimmungen des Tit. 50 des Strafgesetzbuchs unterliegen und mit Gefängniß-, Correctionshaus- oder nach Umständen mit vierjähriger Zuchthausstrafe bestraft werden.

Die H. Bürgermeister werden derartige Beschädigungen unverzüglich hier anzeigen.

Wiesbaden, den 28. November 1854.

Herzogl. Verwaltungsamt.
Ferber.

Gefunden:

Ein Taschentuch, ein Paar Handschuhe, ein Bund kleiner Schlüssel, ein Beutelschen mit Geld.

Wiesbaden, den 29. November 1854.

Herzogl. Polizei-Commissariat.

Bekanntmachung.

Johann Philipp Hahn von hier läßt Mittwoch den 13. December d. J. Nachmittags 3 Uhr den vorm stumpfen Thore dahier zwischen Michael Conrad Diez Wittve und W. Kimmel 4r belegenen, 21 Ruth. 49 Fuß haltenden Garten No. 3391 des Stockbuchs in dem hiesigen Rathhause freiwillig versteigern.

Wiesbaden, 28. November 1854.
5152

Herzogl. Landoberschultheißerei.
Westerburg.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 7. December d. J. Vormittags 9 Uhr werden in der Infanterie-Caserne dahier:

circa 60 alte Militärmäntel,

" 70 alte Röcke und

" 40 alte Hosen

öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 13. November 1854.

5153

Das Commando des Herzogl. 1ten Bataillons.
Weiz, Obrist.

Bekanntmachung.

Samstag den 9. December d. J. Vormittags 9 Uhr soll die Lieferung des Fleisches für die Menage des hiesigen Militärhospitals pro 1855 an den Wenigstnehmenden versteigert werden.

Steigerungslustige wollen sich um die genannte Zeit auf dem Verwaltungs-Bureau einfinden.

Wiesbaden, 29. November 1854. Herzogl. Militärhospital-Verwaltung.
5154

Gess.

Bekanntmachung.

Samstag den 9. December d. J. Vormittags 10 Uhr soll die Lieferung der für die Menage des Militärhospitals nöthigen Specereiwaa ren und des Mineralwassers an den Wenigstnehmenden versteigert werden.

Steigerungslustige wollen sich um die genannte Zeit auf dem Verwaltungs-Büreau einfinden.

Wiesbaden, 29. November 1854. Herzogl. Militärhospital-Verwaltung.
5154 G e s s.

Bekanntmachung.

Samstag den 9. December d. J. Vormittags 11 Uhr soll das in der Küche des hiesigen Militärhospitals im Jahr 1855 sich ergebende Gespühl, Kartoffelschalen und Knochen auf dem Verwaltungs-Büreau öffentlich versteigert werden, wozu Lusttragende hiermit eingeladen sind.

Die Versteigerungs-Bedingungen liegen auf dem Verwaltungs-Büreau zur Einsicht bereit.

Wiesbaden, 29. November 1854. Herzogl. Militärhospital-Verwaltung.
5154 G e s s.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 6. December Nachmittags unmittelbar nach der alsdann stattfindenden Anton Jung'schen Versteigerung läßt Philipp Thomä dahier gegen **10 Zahlungsziele** nachbeschriebene Grundstücke, als:

Stad.-No. Rth. Sch.

- 1) 8526 45 16 Acker im großen Hainer zwischen Heinrich Martin Burk und Michael Fussinger, gibt 10 fr. Zehntannuität,
- 2) 8527 46 5 Acker in dem neuen Hainer zwischen Ludwig Burk und Friedrich Müller, gibt 10 1/4 fr. Zehntannuität,
- 3) 8528 40 80 Acker unter dem kleinen Hainer zwischen Christian Werner und Carl Bilse, gibt 9 fr. Zehnt- und 31 3/4 fr. Gültannuität,
- 4) 8529 7 92 Acker am Dogheimerpfad zwischen Georg David Schmidt und Philipp Schüz,
- 5) 8530 58 46 Acker hinten auf dem Agelberg zwischen Georg Faust und anderseits Joh. Becker und Friedrich Müller, mit 5 jungen Bäumen, gibt 13 fr. Zehntannuität,
- 6) 8531 70 62 Acker auf dem Thorberg zwischen Hospital und Friedrich Altenheimer, mit 19 Bäumen, gibt 15 3/4 fr. Zehntannuität,
- 7) 8532 6 70 Acker auf dem Michelsberg zwischen Johann Seel und Peter Seiler

im Rathhause dahier versteigern.

Wiesbaden, den 28. November 1854.
5155

Der Bürgermeister.
Fischer.

Muhrkohlen.

5146

Von heute an lasse ich Kohlen ausladen.

S. Seyman.

Eine noch fast neue **Sobelbank** ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei Schreiner **Georg Plümer**, Römerberg No. 16.

5147

Auf bevorstehende Weihnachten empfiehlt sich Unterzeichneter einem geehrten Publikum mit seinen **Portefeuilles**- und **Galanterie-Waaren**, bestehend in **Cigarren-Etui's**, **Portemonnaies**, **Portefeuilles**, **Recessaires**, **Brieftaschen**, **Albums**, **Schreibzeuge**, **Schatullen**, **Tabacks-** und **Theekästchen**, **Uhrenträger**, **Cabas** (Arbeitskörbchen), **Cassetten**, **Stammbücher**, **Schreibmappen**, **Taschentoiiletten** u. Auch werden **Stickerien** zum **Montiren** und **Reparaturen** aller Art angenommen.

5156 **A. Petri**, Portefeuilles-Fabrikant,
Goldgasse No. 4.

Frische Mustern bei C. Acker. 4969

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich seinen Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige zu machen, daß er mit dem Heutigen die bisher von seiner Mutter betriebene Gastwirthschaft zum „**Hamburger Hof**“ auf seine eigene Rechnung übernommen hat und empfiehlt seine heizbare **Regelbahn**, rein gehaltene **Weine** nebst vorzüglichem **Bier** in **Glas**, wobei stets kalte und warme **Speisen** zu möglichst billigem Preise verabreicht werden.

Wiesbaden, den 30. November 1854.

5157

Adolph Maurer.

Ruhrkohlen.

Eine frische Ladung **Ofen**-, **Schmiede**- und **Stückkohlen** sind angekommen und werden von heute ausgeladen.

5158

Biebrich, den 30. November 1854.

J. K. Lembach.

Ausgezeichnete **Photographien** empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke

5027

C. Braunschweig
im Pariser Hof.

Fertige **Corsetten** sind zu haben und werden auf Bestellung gemacht bei **Kath. Schroth**, Metzgergasse No. 27.

5159

Ein **Acker**, $\frac{1}{2}$ Morgen haltend, auf dem Leberberg gelegen, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen in der Expedition d. Bl.

5160

5—6 Karm guter **Dung** sind zu verkaufen Heidenberg No. 46.

5161

Gänseleberwurst mit Trüffel bei

5162

H. Beyerle, Pâtissier.

Eine zweiarmlige **Sängelampe** ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

5163

Gummi-Heberschuhe und Filzschuhe in großer Auswahl und zu äußerst billigen Preisen sind frisch angekommen bei
5164 **Philipp Zimmer** in der Langgasse.

Bei Unterzeichnetem ist ein großer lackirter **Glasschrank** mit Schüben wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.
5143 **Ph. Seck**, kl. Burgstraße No. 7.

Ziehung der Kurhess. Thlr. 40 Loose

am 1. December a. c.

Haupttreffer fl. 63,000 — 14,000 — 7000 u.

Original-Loose coursmäßig.

Original-Loose zu dieser Ziehung à 2 fl. 48 Kr. das Stück bei

Hermann Strauss,

Sonnenberger Thor No. 6.

5022

A heute Abend 8 Uhr.

4679

Wir haben eine Partie **Glace- und Winterhandschuhe** für Damen und Herren erhalten, die wir unter dem Fabrikpreise abgeben können. Gleichzeitig empfehlen wir unser **Band- und Modewaarenlager**.

Pfann Wwe. & Comp.,

Schusterstraße Lit. C. No. 86 im Hause des Herrn Peter Dümlich in Mainz.

5032

Gesuche.

Ein Junge kann das Schlossergeschäft erlernen. Bei wem, sagt die Exped. 4874

Ein Frauenzimmer, welches schon mehrere Jahre konditionirte und die besten Zeugnisse besitzt, sucht eine Stelle als Kammerjungfer oder Haushälterin. Zu erfragen in Viebrich „Alberts-Haus.“ 5165

Daily Governess, or to give private lessons.

A Lady, much experienced in tuition, wishes to give daily lessons. Besides the different branches which constitute a good education, she teaches French, English (which she speaks with equal fluency), Italian and Music. Apply to the Office of this paper. 5166

Eine möblirte Wohnung von 6—7 Zimmern, möglichst nach Süden gelegen, wird für einige Monate sofort zu miethen gesucht. Offerten sind in der **C. W. Kreidel'schen** Buchhandlung abzugeben. 5167

Zweimal **200 fl.** Vormundschaftsgeld sind gegen doppelte gerichtliche Sicherheit auszuleihen bei **Friedrich Laux** in Viebrich. 5150

5—600 fl. sind auszuleihen. Wo, sagt die Expedition d. Bl. 5151

Geisbergweg No. 22 ist ein möblirtes Zimmer an einen einzelnen Herrn zu vermieten. Näheres im zweiten Stock daselbst. 4556

Verloren.

Vom Kochbrunnen durch die Nerostraße ist von einem armen Jungen ein Frauenschuh verloren worden. Der Finder wird gebeten, denselben Nerostraße No. 32 abzugeben.

5168

Dienstnachrichten.

Seine Hoheit der Herzog haben dem practicirenden Arzte Medicinalrath Dr. v. Ibell zu Gms die Erlaubniß gnädigst erteilt, den von Seiner Majestät dem Könige von Preußen ihm verliehenen rothen Adlerorden vierter Classe annehmen und tragen zu dürfen.

Höchst dieselben haben den Amtsaccessiten Ruffer von Rüdesheim nach Eltville und den Bauaccessiten Gödecke von Idstein an die Landesregierung gnädigst ver setzt.

Georg Bellinger von Niederzeuzheim ist in Folge der im Herbst vorigen Jahres stattgefundenen theoretischen Concursprüfung in die Zahl der geprüften Candidaten der Rechts- und übrigen Staatswissenschaften aufgenommen worden.

A s s i s e n, I V. Q u a r t a l.

Heute Donnerstag den 30. November:

1) Anklage gegen Phil. Joseph Westenberger 2r von Sindlingen, 26 Jahre alt, Landmann, wegen Diebstahls.

Präsident: Herr Hofgerichtsath Forst.

Staatsbehörde: Herr Staatsprocurator-Substitut Flach.

Vertheidiger: Herr Procurator Dr. Leisler jun.

2) Anklage gegen Philipp Keiper von Weisel, 26 Jahre alt, Landmann, wegen versuchten Diebstahls.

Präsident: Herr Hofgerichtsath v. Löw.

Staatsbehörde: Herr Staatsprocurator-Substitut Flach.

Vertheidiger: Herr Procurator v. Eck.

Verhandlung vom 27. und 28. November.

Der Angeklagte Johann Krebs von Höchst, wegen Tödtung seiner Ehefrau, wurde von den Geschwornen für schuldig befunden und von dem Assisenhofe zu einer Zuchthausstrafe auf Lebenszeit unter Niederschlagung der Kosten verurtheilt.

Druckfehler-Berichtigung.

In dem, in Nr. 281 d. Bl. befindlichen Aufsatz über Freiherrn v. Reben statistisches Werk: „Deutschland und Europa“, muß es heißen: Handbuch der Bodenz-, Bevölkerung- u. nicht der Badener Bevölkerungs-, Erwerbs- u. Verkehrs-Statistik. Wir bitten diesen sinnentstellenden Fehler beim Lesen zu verbessern.

Dr. R.

Für Unterhaltung.

Eine Hochzeitnacht im Norden.

Fortsetzung aus No. 281.

Endlich hatten die Alten ihre Sige bei Tische verlassen und die Platzmeister fingen an auszuräumen für den Tanz. Da entwand sich auch Christoph den Armen der Braut, gab ihr einen derben Schmaß und sagte: „Nun plaudere, Herzliebste, mit den Mähnen und Basen. Bis zum Tanz

hoffe ich wieder zurück zu seyn. Ich habe etwas vor, das uns Glück bringen soll. Damit gab er ihr noch einen Kuß und überließ sie dem Gespräch mit den Verwandten. Er war mit einem Sage aus der Stube heraus und über die schneebedeckte, im Mondlichte flimmernde Straße hinweg in das Haus seiner Eltern hinein. Dort angelangt, zog er in aller Eile ein Paar Hosen von Schaffell, eine lange Weste aus eben solchem Stoff, eine eben solche Jacke und noch einen Pelz von demselben Thiere über seine Staatskleidung, sodaß ihm das Pelzwerk auf den Beinen einfach, auf den Armen zweifach, auf der Brust sogar dreifach zu liegen kam. Gut gegen den Frost, wenn man im Schnee liegen muß, sagte er dabei, setzte sich eine Mütze von Fuchsfell auf den Kopf und nahm seine Büchse von der Wand. Einen Fuchs am Hochzeitstage geschossen, so hörte ich in Flandern, das bringt Glück," sagte er für sich, „ich muß doch zusehen, daß ich's erfange.“ Damit hatte er den Ladestock in die Büchse gestossen, um zu prüfen, ob sie geladen, und als er sich davon überzeugt hatte, griff er nach dem Pulverhorn und dem Kugelbeutel, steckte Beides zu sich und war mit wenigen Sägen zur Hinterthür hinaus und durch den Garten an den Riemen, dessen breite Eisdecke er hastig überschritt, um sich in der Nähe des Ufers in eine, zu seinem Zwecke schon am Tage von ihm erbaute sehr niedrige, schneeüberworfene Hütte flach auf den Boden zu legen. Die Musikanten ließen eben wieder eine ihrer lustigsten Weisen erschallen und den Jubel der Gäste hörte er dazwischen aus dem Dorfe herüber, als er sich kaum in eine für den Anschlag geeignete Lage gebracht und nun sein Auge über die weite, freie Ebene schweifen ließ, wo er den Köder gelegt wußte. Bald sah Christoph etwas, das Dem ähnlich sah, was er suchte. Mit einem raschen Griff prüfte er das Schloß seiner Büchse und als er alles in Ordnung fand, richtete er den Blick wieder in die Ferne und sprach vor sich hin: „Bewegung ist in dem Dinge; die Art der Bewegung läßt mich aber nicht schließen auf einen Fuchs — müßten sich hier auch an andern Orten noch zeigen — läßt sich aber nichts weiter erblicken auf dem Schneefelde vor mir. Es muß ein Feind der Füchse seyn, was da kommt. Wir schon recht, ich bin ihr Freund auch nicht, werden aber trotzdem keine Kameradschaft machen miteinander.“

Wieder sah er hinaus auf das dunkle, sich nähernde Etwas.

„Der Brangwine und die Hochzeit — es flimmert mir vor den Augen wie all' nichts Guts. — Was fällt mir ein! Das wird auch der Grund seyn, warum es die Leute in Flandern für ein so großes Glück erklären, einem Fuchs am Hochzeitstage Eins auf den Pelz zu brennen! Ich will's aber doch fertig kriegen! Wenn nur das Ding da — kein Wolf ist? Und das Ding ist wahrhaftig zu groß für einen Fuchs. — Ein Wolf aber — Na warte nur, Bursche, ich will mir den Nebposten abziehen und eine Kugel aufsetzen. Mein Auge ist sicher, meine Hand ist fest: einem Wolf auch will ich's leid machen, mir die Füchse zu versagen. Aber verzeuelt lang scheint mir der Kerl zu seyn. Ei nun, wir haben ihrer, die sich sehen lassen können; ausgewachsene Bursche — aber wahrhaftig, Christoph, das müssen wohl zwei seyn! Zwei Wölfe, zwei Wölfe, und, wenn ich den einen auch wirklich nicht sehe, so kommt mir der andere auf den Hals. Ausreißen und die Jagd im Stiche lassen, das ginge wohl noch — dann müßt' ich mich bei Zeiten auf die Strümpfe machen. — Wäre aber das ganze Rudel nicht weit? Ja, dann würde ich so wie so an mein Testament zu denken haben! Ein Rudel aber kann's nicht seyn, mein Auge müßte etwas davon

entdecken, und was ich nicht in der Blickweite habe, kann mich auch über den Riemen nicht einholen. Also geblieben und den Einen sicher auf's Korn genommen, mit dem Andern dann wirst du schon fertig werden, reißt er nicht selber gar aus vor dem Feuer, wie das gar häufig der Fall ist. Räme er mir aber doch noch zu Leibe, so ein Wolf hat ein steifes Genick, der kann nicht wenden; mit einigen Kreuz- und Quersprüngen, und noch dazu auf dem Eise, will ich ihm 's Leben schon sauer machen.

Alles Dies ungefähr dachte der Mann schneller als es sich sagen läßt. Mit festem Blicke, und das Gewehr im Arme blieb Christoph auf dem Boden seiner Laubhütte und rührte kein Glied.

Die beiden wandelnden Geschöpfe — zwei waren es wirklich — waren indessen so nahe gekommen, daß man ihren Gang deutlich unterscheiden konnte. Sie waren groß wie die Wölfe, auch so stark wie die Wölfe, hatten aber nicht ihren Gang. Als der Mann diese Entdeckung gemacht hatte, lief es ihm heiß über den Körper und aus den Augen hüpfen ihm Funken, aber er drückte seinen Ellbogen in den Schnee, wartete in athemloser Spannung noch ein leises Zittern lang, brachte dann die Büchse an die Schulter, zielte und schoß los. Eins der Thiere hob sich in die Höhe, taumelte, stieß ein kurzes Gebrüll aus und stürzte zu Boden.

„Der frist mich nicht!“ rief Christoph und lachte hell auf, aber nur einen Augenblick, dann stockte sein Athem vor dem Wuthgeheul, welches das andere Thier ausstieß und wie ein kurzer Donner daherscholl. Fast zu gleicher Zeit aber setzte es sich auch in Trab und bewegte seine, je näher immer riesiger werdenden Glieder mit der Schnelligkeit eines Pferdes auf den Schützen zu. Dieser verlor keine Zeit, sprang auf vom Boden und erwartete seinen Feind mit erhobenem Kolben. Eine Manneslänge von ihm stand das Thier still. Seine Zunge hing dampfend aus dem Rachen, die Augen glühten wie Kohlen. Einen Augenblick, dann erhob sich's, und jetzt schmetterte Christoph den Büchsenkolben auf seinen Schädel, daß er zersplittert vom Laufe flog. Das Thier stieß ein zorniges Brummen aus, ließ sich den Schlag aber nicht rühren, sondern erhob sich vollends auf die Hinterbeine. Christoph, als er die Nutzlosigkeit seines Schlags erkannt hatte, warf seine Waffe in den Schnee und war mit Einem Sprunge an seinem Feind, legte seine Hände wie ein paar Daumenschrauben um dessen Hals und hielt ihn so Armesweit von sich ab.

Festhalten oder Erwürgen, was war seine Absicht bei dieser Handlung? Er that, was ihm der Augenblick eingab.

Voll Grimmes erhob der Gegner seine Taten, schlug sie dem Mann auf die Schultern, daß die Krallen sich eingruben durch den doppelten Schafpelz bis auf das Fleisch. Ein unwillkürlicher Angstschrei entfuhr Christophs Lippen; fester aber schnürten sich seine Hände um das Thier, das sich in kurzen, heftigen Drehungen dieser Unbequemlichkeit zu entwinden suchte; weiter schien es ihm nichts zu seyn, da die Hände nicht hinreichten, den Hals ganz zu umspannen. Fest hielt Christoph mit der Kraft der Verzweiflung; das Thier leckte mit der Zunge nach dem Arm seines Feindes und drückte den Kopf seitwärts herunter. Ein Biß und er wäre zermalmt gewesen.

(Fortf. f.)

Wiesbadener Theater.

Heute Donnerstag den 30. November. Linda von Chamounix. Oper in 3 Akten.
Musik von Donizetti.

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.